

Zig-Zag.ch

Die kleine Information
Februar 1998

Redaktion:

Renée Stahel, Ostermundigen
Maya Fiaux, Préverenges
A.K. Gilomen, Schönbühl

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kennen Sie die Legende vom vierten König? Sie ist schon seit längerer Zeit durch die Erzählung von Edzard Schaper in unserem Kulturkreis bekanntgeworden. Neuerdings wird sie uns nun durch ein französisches Theaterstück nahegebracht, das vom Oktober 1997 bis Januar an verschiedenen Orten in der französischen und deutschen Schweiz gastiert hat und in dem Michel Orphelin die Hauptrolle spielt. Ich habe es kurz vor Weihnachten in der übervollen Kirche eines Nachbardorfes gesehen, und es hat mich tief beeindruckt. Noch selten sah ich die Geburt und die Kreuzigung von Jesus und ihre Aktualität für heute in solch engem Zusammenhang. Es ist sehr bewegend mitzuerleben, wie dieser "kleine König von Russland" alle Geschenke, die er nach Bethlehem bringen wollte, weitergibt und verliert, und wie er nach langen Leidensjahren den Weg nach Golgatha findet.

Im Februar und März ist das Theaterstück in Frankreich auf Tournee, kommt aber im April nochmals in die Westschweiz. Bereits festgelegt sind Daten zwischen dem 4. und 12. April (Einzelheiten bei mir zu erfahren).

Maya Fiaux

FORUM - FORUM - FORUM

Hier erfahren Sie alles, was Sie schon lange über den Zimmerdienst in Caux wissen wollten, wonach Sie aber nie zu fragen wagten.

Sie haben doch sicher in Caux schon ein Bett gemacht - wenigstens Ihr eigenes! Oder etwa nicht? Dann ist es höchste Zeit, es zu versuchen. Wir haben Arbeit für Sie.

Sehen Sie: Wir sind überzeugt, dass es die wichtigste Aufgabe im Haus ist, denn nach einem Tag voller Arbeit und geistigem Einsatz wünschen Sie nur noch eins: in ein sauberes, gemachtes Bett zu schlüpfen und einzuschlafen.

Eine Arbeitsgruppe, die aber leider immer kleiner wird, hat das (mit Liebe!) seit Jahren möglich gemacht. Wird da bei Ihnen vielleicht eine

Glocke angeschlagen? Das würde uns freuen! Warum werden nicht auch Sie ein "Housekeeper"?

Das bedeutet:

1. Gemeinschaft und Freude bei der Arbeit.
2. Die Befriedigung, für Neuankommende hübsche, einladende Zimmer bereitzumachen.
3. Dafür zu sorgen, dass für die Bleibenden alles in Ordnung ist.

Warum wir Sie brauchen:

Wenn wir immer weniger werden, können wir die Gemeinschaft weniger pflegen und müssen vermehrt allein arbeiten. Wir werden zu müde, um es mit Freude zu tun. Wenn wir aber genug Leute sind, ist alles leichter und erfreulicher. Wir dürfen sogar singen! Darum möchten wir Sie gerne unter uns willkommen heissen!

Schlussfolgerung:

Es fehlt uns vor allem an Housekeepern, die das Gebäude kennen und wissen, was sie tun. Darum möchten wir uns im Sommer Zeit dafür nehmen, Interessierte richtig einzuführen.

- Willkommen sind Männer und Frauen jeden Alters, die einigermaßen bei Kräften sind.
- Ideal wäre, wenn Sie mindestens zwei Wochen bleiben könnten.
- Das Finanzielle sollte kein Hinderungsgrund sein. Wenn Sie spüren, dass Sie kommen sollten, nehmen Sie mit uns Verbindung auf. Weitere Informationen geben wir Ihnen gern.

Dieser Teil von Mountain House und die Freundschaften, die wir über die Jahre aufgebaut haben, liegen uns wirklich am Herzen. Wir hoffen, dass Sie bald zu uns gehören werden!

Für die Housekeeper:

Inger Krafft
Av. Herminjat 27,
CH-1170 Aubonne

Aus dem Alltag

Claudine Rochat, Lausanne

Unlängst ist für mich ein Vers aus der Bibel zu ganz neuer Bedeutung gelangt: "Wer aber auf Gott vertraut, den umgibt er mit Güte." Das Wort "umgibt" (environne) liess mich aufhorchen. In meinem Alltag habe ich viele grosse und kleine Bedürfnisse, und dies vor allem, nachdem ich den rechten Arm gebrochen habe. Unmöglich z.B., eine Konservendose zu öffnen, meine Wanduhren aufzuziehen und ähnliches. Aber ich sagte mir: Gott steht doch nicht einfach zu meiner Verfügung, so dass ich ihn um dies und jenes bitten kann. Und dann kündigten mir Carrards, die von meinem Unfall nichts wussten, ihren Besuch an. Sie waren gern bereit, mir die Konservendose zu öffnen und die Uhren aufzuziehen. Und während des ganzen Monats meiner Behinderung kam immer im richtigen Moment die notwendige Hilfe. Vertrauen haben, sich von Gottes Güte "umgeben" wissen - und Gott gibt Schritt für Schritt all das, was man braucht.

*

Auf unsere Bitte hin hat uns Hanni Häberli folgenden Beitrag geschickt:

Margreth Hunziker (1917-1997)

Als Margreth Häberli 1940 als junge St.Galler Lehrerin den Landwirt Franz Hunziker vom Zürichsee heiratete, galt ihre Liebe neben ihrem Mann auch der Natur, den Tieren, den Pflanzen, der Erde, auch aller Arbeit, und diese innere Zugehörigkeit zum Bauernstand begleitete sie durchs ganze Leben. Drei Söhne und zwei Töchter wurden ihnen geschenkt, dazu kamen im Laufe der Jahre Schwiegertöchter und -söhne und sieben Enkel - eine lebhaft und geliebte Familie. 1952 fuhren Margreth und Franz zum erstenmal nach Caux, und diesem Besuch sollten viele weitere folgen. In Caux fanden sie eine gemeinsame Ausrichtung, die ihnen half, zusammen ihre vielerlei Aufgaben besser zu bewältigen. "Gestärkt und mit klarem Blick kehrten wir jeweils zu unserer Familie und Gemeinde zurück", schreibt Margreth. Als ihr Gatte beschloss, dem Konferenzzentrum alle Äpfel, die es für den grossen Haushalt benötigte, aus seinen eigenen Obstanlagen - später jenen des Sohnes - zur Verfügung zu stellen, da stand Margreth mit ihrer vollen Überzeugung neben ihm. Daraus wurde eine feste Tra-

dition von über 25 Jahren. Margreth freute sich immer, die mit ihrem Lieferwagen von Caux an-fahrenden Männer und Frauen zu empfangen.

Noch durch ein weiteres Band war Margreths Leben eng mit der Arbeit der Moralischen Aufrüstung verknüpft: die Publikationen des Caux-Verlags und die "Caux Information". Beide haben in ihr eine eifrige Kundin und Leserin verloren. Das geschriebene Wort war ein lebendiger Teil ihres Lebens, es lief durch ihre Hände zu andern Menschen, Landwirten, Künstlern, Zeitungsleuten, wie sie eben zu ihrem und ihres Mannes weiten Beziehungsnetz gehörten.

Margreth Hunziker war selbst eine Frau der Feder und besonders eine begnadete, ja leidenschaftliche Briefeschreiberin. Wer hat die Grüsse alle gezählt, die von ihrer sonnigen Stube hinausgingen in alle Welt, mit Geschichten über die Blüte des Frühlings, den Hagelschlag, Arbeit und Leben auf dem Hof.

Gemeinschaft bauen war vielleicht Margreths tiefstes Anliegen und eigenes Bedürfnis. Sie brauchte dazu nicht grosse Worte und Erkenntnisse, sondern sie diente dem himmlischen Vater, indem sie die Menschen mit Liebe umgab. Wie viele Gäste haben, manchmal auch zur Unzeit, an ihrem Tisch Platz gefunden! Wie viele frohe oder bekümmerte Menschen hat sie mit ihren fröhlichen bunten Gartensträussen beglückt! So schuf sie in ihrer einfachen, liebevollen Art Gemeinschaft, unermüdlich. "Hartnäckigkeit in der Liebe" nannte es der tschechische Pfarrer in seiner Abdankung, und weiter: "Sterben ist Ernte. Es ist die Ernte, bei der Gott Garbe um Garbe für seine Ewigkeit einbringt." Mit diesen Worten verband er Margreths Sterben mit ihrem erfüllten Leben, für das wir tief dankbar sind.

Eine originelle Lehrerin

Ulrike Keller

Ein aussergewöhnlicher Tag, die Feier des 70. Geburtstags von Frau Gomma, meiner ehemaligen Lehrerin an der Oberstufe des Gymnasiums in Bensheim. Es war nicht eine Geburtstagsfeier, wie man sie kennt, sondern anders. Der ganze Tag war ein Lobpreis Gottes.

Von den 38 Gästen hat Frau Gomma seit vielen Jahren 27 immer wieder nach Caux zu den Konferenzen der Moralischen Aufrüstung mitgenommen, um ihnen eine andere Dimension des Glaubens zu zeigen: das Weltweite im Kontakt mit dem täglichen Leben.

Ich wurde bewegt durch die Lebensberichte Einzelner, die die Wege von Frau Gomma kreuzten;

Lebensberichte, die zeigen, wie ein Mensch, der im Glauben steht und nach Gott ausgerichtet ist, das Leben anderer Menschen nicht nur beeinflusst, sondern eine andere Lebensrichtung bewirkt. Sie brachte mich als eine ihrer Schülerinnen auf Umwegen nach Caux, wo ich seit neun Jahren mit meinem Mann und drei Kindern mitarbeite. Als Geburtstagsgeschenk wünschte sie sich eine Spende für das Mountain House. Seit Jahren führt sie einen Bibel- und Gebetskreis, in dem ganz speziell für Situationen und Menschen gebetet wird, u.a. auch für uns, was uns durch vieles durchgetragen hat.

Junge Schweizer in Caux

Jean-Denis Borel, Chavannes

Wir waren ein Dutzend junge Leute, fast lauter Schweizer, die sich anfangs Dezember in der Villa Maria trafen. Die Idee eines Wochenend-Treffens für junge Schweizer war am Ende des letzten Sommers in Caux aufgetaucht, anlässlich eines Gesprächs bei einem Glas Limonade. Wir hatten gedacht, dass einige der jungen Schweizer, die in den letzten Jahren nach Caux gekommen waren, vielleicht Lust hätten, eine Gruppe zu bilden, die sich auch ausserhalb der Konferenzperioden trifft. Franziska Berdat, Jean-Christophe Thieke und ich ergriffen darum die Initiative, um dieses erste Treffen zu organisieren.

Unser Ziel war in erster Linie, eine Basisgruppe zu bilden und gemeinsam über unsere eigentlichen Bestrebungen nachzudenken. Darauf aufbauend war es unser Wunsch, dass jeder, der wollte, praktische Vorschläge für weitere Aktivitäten unserer Gruppe vorbringen konnte.

Dieser Austausch über unsere verschiedenen Vorstellungen brachte einen grossen Reichtum zutage. Unter den zahlreichen Vorschlägen könnte man erwähnen: - den Wunsch, bei der Vorbereitung der verschiedenen Ereignisse des kommenden Sommers in Caux mitzuhelfen (wie beim Eröffnungs-Wochenende oder beim "Dialog der Entdeckung"), - eine Finanzhilfe für Studenten aus der Dritten Welt, - die Organisation eines Treffens über das Thema "Werte," - oder die Mitarbeit bei der Organisation einer nächsten Winterkonferenz in Caux. Dies sind nur einige Beispiele, die vollständige Liste wäre zu lang.

Mir selbst liegt vor allem die Idee am Herzen, dass die Jungen (und speziell die jungen Schweizer) einen Anteil haben könnten an der Organisation der Winterkonferenzen in Caux. Über das Jahresende verbrachte ich einige Tage in den Niederlanden, und bei dieser Gelegenheit besuchte ich

Freunde, die letzten Winter in Caux waren. Ich entdeckte, dass sich auch dort eine Gruppe junger Leute bildet, und ich wünsche sehr, dass zwischen unsern beiden Gruppen eine Verbindung entsteht mit dem Ziel einer neuen Familienkonferenz im nächsten Winter.

Nachdem ich mir während einiger Jahre über die jungen Schweizer und ihre Beziehung zu Caux viele Fragen gestellt habe, bin ich jetzt glücklich, eine neue Dynamik feststellen zu können. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass sich dieses im Entstehen begriffene Abenteuer unter den besten Bedingungen entwickeln kann.

Die Welt im Zickzack

Jean-Jacques Odier

Grossbritannien: Unser Freund Hari Shukla, der in Newcastle und weit darüber hinaus mutig den Weg zur Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen gewiesen hat - zur Zeit, als er noch Delegierter im Rat für Beziehungen zwischen den verschiedenen Gemeinschaften war - setzt sich in seinem Ruhestand nicht zur Ruhe. Er hat eine originelle Idee für den Übergang zum neuen Jahrtausend: Statt Pläne zu entwerfen für den Bau von Gebäuden oder Monumenten, baut er auf Menschen. In seiner Stadt soll vom 22. bis 24. Juni eine grosse Konferenz abgehalten werden mit dem Thema "Soziale und geistige Wiederherstellung - Herausforderung des neuen Jahrtausends". Als Redner vorgesehen sind Kardinal Hume, Grossrabbiner Jonathan Sacks und Dr. Zaki Badawi, Präsident der Imame und der Moscheen-Vorsteher in Grossbritannien. Ein Treffen, geleitet von Bill Porter, wird den Medien gewidmet sein. In den Worten des Koordinators, Julian Chadwick, ist der Zweck der Veranstaltung "die Lebensqualität zu intensivieren, den Niedergang des nationalen Zusammenhalts einzudämmen, glaubwürdigen Führungspersonlichkeiten die Möglichkeit zu geben, die Politik zu beeinflussen, und schliesslich der Gesellschaft bewusst zu machen, dass sie Solidarität braucht, um Problemen zuvorzukommen, bevor sie Schaden anrichten.

Australien: Weit von uns weg, bei den Antipoden, denkt man auch an das neue Jahrtausend. Bei zwei Dinern, in Melbourne und in Adelaide, mit 32 bzw. 62 Geladenen, kamen Entscheidungsträger aus verschiedenen Teilen der australischen Gesellschaft zusammen. "Wir wollen gemeinsam eine Anzahl von offenen Aussprachen über das Australien veranstalten, das wir wünschen", schlug David Mills, der Organisator in Melbourne, vor.

Aborigines waren bei beiden Anlässen vertreten. Sie sind wichtige Akteure und Zeugen in der grossen Auseinandersetzung, die sich gegenwärtig im ganzen Land über das an ihnen begangene Unrecht und über ihre zukünftige Rolle abspielt. In Melbourne wurde abschliessend betont, wie wichtig es ist, nachbarschaftliche Bande auf allen Ebenen zu verstärken. Für die Organisatoren ist das aber erst ein Anfang. Sie denken an eine nationale Kundgebung, um diese Besinnung im Land zu verankern.

USA: Wir wollen die Entwicklungen im Zusammenhang mit *Hope in the Cities* weiter verfolgen. Dieser "Fühler" der MRA zum Thema "Städte" kann einen Beitrag zum Dialog der Rassen leisten. Zwei von unsern Freunden, Paige Chargois und Rob Corcoran, sind mit andern eingeladen worden, eine Arbeitsgruppe zu bilden, welche Unterlagen für den lokalen Dialog zwischen den Rassen zusammenstellt. Das Material soll dann vom Weissen Haus veröffentlicht werden.

Indien: Konferenzen, Seminare, Workshops... Im Zentrum von Panchgani ist immer etwas los. Vor kurzem nahmen 50 Polizeibeamte des Distrikts Satara, in dem Panchgani liegt, an einem Tageskurs über "Integrität und kreative Leiterschaft" teil. Sushoba Barves Beitrag über ihre Arbeit zur Konfliktbewältigung - zusammen mit der Polizei von Mumbai (früher: Bombay) - ging den Zuhörern zu Herzen. Zum Abschluss der Tagung betonte die Verantwortliche für die Polizei des Distrikts, wie wichtig es für sie sei, dass ihre Leute die Ideen der Moralischen Aufrüstung kennengelernt und erlebt hätten, wie fachmännisch das Zentrum geleitet und solch eine Tagung durchgeführt wird. Der Kommentar eines Teilnehmers zeigt, dass es nicht nur um Theorien gegangen war: "Ich bin so froh, dass ich über alles, was in meinem Herzen vorgeht, offen sein konnte." Neben den regelmässigen Seminaren für Delegationen aus der Industrie gab es in letzter Zeit einen viertägigen Kurs für Lehrer und Erzieher, einen zweitägigen für Militärangehörige und einen dreitägigen Besuch einer Delegation aus Hong Kong. Neichu Angami, Drogenberater aus Nagaland, der schon öfters Seminare der MRA geleitet hat, ist mit dem Verein Indira Devi nach Kambodscha gereist, um sich mit der Ausbildung für Aidsprävention und -pflege zu befassen.

Nachrichten und Mitteilungen

Schüler von Montreux an der Caux Expo Maya Fiaux

Auf die Initiative von Frau Roy-Michel, Pfarrerin in Montreux, kamen im Dezember 18 Schüler nach Caux. Ihr dreistündiger Besuch war Teil des Religionsunterrichts und stand unter dem Thema "Versöhnung". Zwei Texte aus der Bergpredigt, Matth. 5,38-42 und 21-24, dienten als Grundlage. Nach einer kurzen Bibelbetrachtung hörten die jungen Leute verschiedene Beispiele von Versöhnung in der heutigen Zeit: Erlebnisse in der Familie und im Einsatz in anderen Ländern. Jean-Denis Borel, der bei der Eröffnung der Expo mitgeholfen hatte, und seine Schwester Sylviane beteiligten sich daran, den Schülern einen Einblick in die Caux-Expo zu geben.

Die Fragen, welche die jungen Leute am Schluss stellten, zeigten, dass reges Interesse an dem Dargebotenen herrschte und dass dies vielleicht den Anfang einer besseren Information über Caux bei der nächsten Generation in der Gegend von Montreux bedeutet. Auf jeden Fall diente die Caux-Expo einmal mehr nicht nur als gutes Schaufenster gegen aussen, sondern zur Kontaktnahme mit den Gedanken und dem Leben der MRA.

Jahresabschluss in der Villa Maria Maya Fiaux

Ein festlicher Anlass in der Villa Maria mit den Angestellten der MRA markierte den Abschluss von 1997. Nach der Vorführung des Videofilms über das 50-Jahr-Jubiläum von Caux begaben sich die Gäste in das festlich geschmückte Esszimmer, wo zwei reich gedeckte Buffets mit hausgemachten Gaumenfreuden bereitstanden. Ulrike Keller und Hildi Zeller hatten diese während der vorhergehenden Wochen in langen Stunden zubereitet. Christoph Keller begrüsst die Festgesellschaft, und Jean Fiaux dankte im Namen des Stiftungsrates für die durch das Jahr hindurch geleistete Arbeit. Speziell wurde das 25. Dienstjahr von Herrn V. Fasero erwähnt.

Der neue Hausverwalter, Herr Eric Jaeger, benützte die Gelegenheit, seiner Freude über die am 1. Dezember begonnene Arbeit Ausdruck zu geben. Die Gespräche an den runden Tischen waren sehr lebhaft und dauerten noch lange nach der Mahlzeit in gemütlicher Atmosphäre weiter.

Arbeitswochen in Caux

Christoph Keller

Wie schon 1993 und 1996 werden dieses Jahr (Ende Februar) wieder zehn Leute aus England kommen, um Malerarbeiten zu verrichten. Sie werden das Treppenhaus renovieren, das vom Haupteingang zum grossen Esszimmer führt.

Die "normalen" Arbeitswochen haben wir vom **24. Mai bis 6. Juni** vorgesehen. In den letzten zwei Jahren haben wir eine Fassade des Mountain House gestrichen, jetzt bleibt die Untersicht eines Vordaches, die wir uns dieses Jahr vornehmen möchten.

Interessenten - auch für nur eine Woche - sind herzlich eingeladen.

Vom 25. Juni bis 2. Juli wird das Haus für die Konferenzen bereit gemacht. Dafür brauchen wir dringend Leute, die beim Einrichten von Zimmern, Küche, Speisesaal usw. helfen können.

Kontaktperson: Christoph Keller in Caux,
Tel. 021 962 91 11, Fax 021 962 93 55.

Neue Adresse

Christoph und Marianne Spreng sind umgezogen, wohnen aber weiterhin in Littau. Ihre neue Adresse heisst:

Blattenmoosstrasse 24, 6014 Littau.

Ihre Telefonnummer bleibt gleich wie vorher:
041 250 38 14.

Martha Haller

Am 2. Februar ist Martha Haller im Alter von 91 Jahren gestorben. Fünf Tage vorher war sie in ein Pflegeheim eingetreten. Jahrelang hatte eine schwere Krankheit sie ans Bett gefesselt, und bei ihnen zu Hause hatte ihr Gatte Werner sie gepflegt.

Martha Haller kam 1952 mit ihrer Familie nach Caux, überzeugt, dass es richtig sei, an dem, was im Mountain House geschah, teilzunehmen. Es war ihr aber nicht leicht gefallen, ihre Heimatstadt Basel, wo auch ihre ganze Familie wohnte, zu verlassen.

Jahrelang hatten sie und ihr Gatte in ihrem Heim Teilnehmer der Konferenz empfangen, und viele erinnern sich an die Musikabende, an denen Martha Klavier und Werner Geige spielten. Sie war es vor allem, sagt ihre Tochter Sylvie Söderlund, die ihren Kindern die Liebe zur Musik weitergab.

Ihre andere grosse Leidenschaft waren Ausflüge. Als Hochzeitsreise - während des Krieges - bestiegen Hallers mehrere Pässe in den Schweizer Alpen und übernachteten unter freiem Himmel oder in Berghütten.

Als Pensionierte nutzten sie dann die Möglichkeit, Freunde zu besuchen, die sie an den Konferenzen in Caux kennengelernt hatten.

Die Redaktion von Zig-Zag spricht Werner Haller und seinen Kindern ihr herzliches Beileid aus.

Nächster Redaktionsschluss: 15. März 1998

Redaktion

Renée Stahel, Bernstrasse 74,
3072 Ostermundigen,
Tel. 031 931 52 85

Maya Fiaux, Rue de Lausanne 15,
1028 Préverenges,
Tel. 021 803 48 51, Fax 021 803 48 52,
E-mail: JMFiaux@compuserve.com

A.K. Gilomen, Staldenstrasse 13 a,
3322 Schönbühl / BE,
Tel / Fax 031 859 64 24, PCK 18-16365-6
E-mail: AKGilomen@compuserve.com

Bitte wenden!

Auf unsere Bitte hat uns Philippe Lasserre folgenden Brief zugeschickt:

Vorbereitung für das Jahr 2000

Globale Konsultation der Moralischen Aufrüstung in Jamaika, 23.-30. April 1998

Angesichts der Jahrtausendwende brauchen wir eine Erneuerung unserer weltweiten Tätigkeit und eine neue Definition unsere Berufung. Alle, die sich für die Zukunft der MRA verantwortlich fühlen, sollten darüber nachdenken und ihre Gedanken austauschen. Das ist die Zielsetzung der nächsten globalen Konsultation, die in Jamaika (Grosse Antillen) vom 23. bis 30. April 1998 stattfindet. Eingeladen dazu hat Sir Howard Cooke, Generalgouverneur dieses Commonwealth-Staates, ein langjähriger Freund der MRA. Letztes Jahr nannte er in Caux die MRA "*ein Werkzeug der Wahrheit, das dazu bestimmt ist, die Machthaber der Welt zu erreichen*"; es sei daher nötig, mit einem gewissen Mangel an Zusammenwirken Schluss zu machen, da dieser uns oft daran hindert, volle Verantwortung für den göttlichen Plan zu übernehmen.

Wir spüren als Einzelne und als Gemeinschaft, dass wir eine geistliche Vertiefung brauchen. Sie kann vielleicht zur Geburt einer neuen Moralischen Aufrüstung führen - stärker, fest und flexibel, vielfältig und einig, demütig und vertrauend, offen für Zusammenarbeit mit andern und sich selber treu, geduldig und mutig in ihren Unternehmungen. Vielleicht werden wir im neuen Jahrtausend weniger *auf die Welt* einwirken wollen und dafür mehr ein Sauerteig *in der Welt* sein.

Die Zielsetzung dieser Konsultation soll es sein, neu zu überdenken, wie wir vorgehen, wie wir Entscheidungen treffen und wie wir Prioritäten setzen. Damit verknüpft ist auch die Frage nach der Leiterschaft, die wir bei der Umsetzung unserer Berufung ausüben und annehmen müssen.

Seit 1992 haben wir einigen unserer Freunde den Auftrag gegeben, uns bei der Koordination unserer manchmal nicht gut aufeinander abgestimmten Aktionen in verschiedenen Teilen der Welt zu helfen. Diese *Internationale Koordinationsgruppe* hat diesen Dienst geleistet, und zwar gut. Sie hat viel Zeit geopfert, um Hindernisse zu beseitigen, die möglicherweise Gottes Handeln gehemmt haben. 1995 hat sie eine weitergehende Vollmacht erhalten, in der Hoffnung, dass so die nötigen Veränderungen innerhalb der MRA beschleunigt werden könnten. Wir sind dankbar für die geleistete Arbeit, aber die Ergebnisse befriedigen noch nicht ganz. Wir sind noch nicht im klaren, was die Vision für die Zukunft ist und wie wir unsere Projekte durchführen sollen.

Wir wollen uns also bei dieser Gelegenheit mit folgenden Fragen befassen:

- *Gebiete, auf denen sich ein Wachstum unserer Arbeit abzeichnet: Welche neuen Visionen, welche Möglichkeiten von neuem Vorgehen zeigen sie uns auf?*
- *Prioritäten: Wie erkennen wir sie, wie setzen wir sie um?*
- *Wie führen wir ein wirkliches Gemeinschaftsprojekt durch?*
- *Wie reagieren und handeln wir schneller, wenn sich neue Gelegenheiten zeigen?*
- *Haben wir den Mut und die Fähigkeit, Programme beiseite zu legen, die nicht eine notwendige Voraussetzung für die Durchführung der Prioritäten sind?*
- *Wie können wir den Reichtum der Spiritualität von verschiedenen religiösen Traditionen besser ausschöpfen?*
- *Brauchen wir neue Wege der Beschlussfassung und der Ausübung von Autorität? Oder müssen wir bereits beschlossene Entscheidungen konsequenter durchsetzen?*

Indem wir uns mit diesen Fragen befassen, bereiten wir eine neue Phase der MRA vor. Vielleicht führt uns das zu einer Welt-Zusammenkunft unserer Mannschaften am Anfang des neuen Jahrtausends.

Vielleicht wächst ein neuer Name daraus heraus.

An der Konsultation in Jamaika können nur etwa 30 Personen teilnehmen. Überlegen Sie sich bitte, wer Ihr Land vertreten sollte. Wir hoffen auch, dass diese Punkte Sie zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch anregen.

Senden Sie Ihre Überlegungen und Ihre Vorschläge zur Traktandenliste der Konsultation an Marianne Spreng, Büro der MRA, Postfach 4419, 6002 Luzern, Tel. 041 311 22 13, Fax 041 311 22 14, oder Philippe Lasserre, 22 Avenue Robert Schuman, F-92100 Boulogne-Billancourt, Fax 01 41 10 80 67.

Annejet Campbell, Rob Corcoran, Amina Dikedi, Ailsa Hamilton, Suresh Khatri, Philippe Lasserre, John Mills, Edward Peters, Dick Ruffin, Marianne Spreng, Jens Wilhelmsen